

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 60 (1909)
Heft: 10

Rubrik: Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsangelegenheiten.

Die Jahresversammlung des schweizerischen Forstvereins in Frauenfeld vom 22.—25. August 1909.

Nachdem bereits Sonntag vormittags das Ständige Komitee in vorberatender Sitzung sich in Thurgaus Residenz eingefunden hatte, rückten im Laufe des Nachmittags in stattlicher Zahl die Festteilnehmer ein. Freudige Überraschung beim Wiedersehen alter Bekannter und herzliches Händeschütteln sichern von Anbeginn als treffliche Wahrzeichen forstkollegialer Freundschaft den Grundton der Tagung. Zu gemütlichem Beisammensein traf man sich abends im Gasthof zum „Falken“.

Im geräumigen Rathausaale wurde die über hundert Teilnehmer zählende Hauptversammlung am Morgen des 23. August durch den Präsidenten des Lokalkomitees, Herrn Regierungsrat Wild, eröffnet. An den Willkommensgruß der Regierung und des Thurgauervolkes knüpfte der Redner einen historischen Rückblick auf die Entwicklung des thurgauischen Forstwesens und gab eine reichhaltige Orientierung über Besitzstand und Bewirtschaftung der Waldungen im Thurgau.

Jahresrechnung und Budget werden genehmigt; auf Antrag der Rechnungsrevisoren ist über die Urwaldreservationen gesonderte Rechnung zu führen. An Stelle des zurücktretenden Herrn Oberförster Wanger = Marau wird als Rechnungsrevisor Herr Oberförster Frankenhauser = Teufen gewählt. In Ehrung der letzten Jahres verstorbenen Mitglieder erhebt sich die Versammlung. Fünf Neuaufnahmen erfahren ungeteilte Zustimmung. Als Versammlungsort für 1910 ist Chur ausersehen mit Herrn Regierungsrat Dédual als Präsident und Herrn Forstinspektor Enderlin als Vizepräsident des Lokalkomitees. Beim Jahresbericht des Ständigen Komitees referiert vorerst der Präsident der Spezialkommission, Herr Forstinspektor Enderlin, über den Stand der Waldreservationen: Zum weiteren Ausbau der Frage ist die Verbindung mit der schweizerischen Naturschutzkommission erfolgt, ein Normalvertrag als Grundlage für die Verhandlungen mit den Waldbesitzern liegt vor. Endgültig ist heute noch nichts abgeschlossen.

Gestützt auf die Referate der letztjährigen Versammlung über die wissenschaftliche und praktische Fortbildung der schweizerischen Forstbeamten und den diesbezüglichen dem Ständigen Komitee erteilten Auftrage referiert Herr Forstinspektor Muret und stellt im ersten Teil fest: Das Ständige Komitee hat in der Frage des Prüfungsreglementes eine Eingabe unterstützt, die von der Subkommission des Vereins ehemaliger Polytechniker dem eidgenössischen Schulrat eingereicht wurde und die unter anderem verlangt: Abschaffung der Vorträge über anorganische Chemie und Physik, Reduzierung des Unterrichts in höherer Mathematik, zugunsten

von Bodenkunde, Versicherung und Haftpflicht und allgemeiner Fortbildung. Herr Professor Engler koramiert das Vorgehen des Ständigen Komitees, indem das letztere von seiten des Vereins keinen Auftrag erhalten habe zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die vorgeschlagene Änderung des Studienplanes bedeute eine Herabminderung des wissenschaftlichen Niveaus der Forstschule. Herr Oberförster Müller weist die dem Komitee gemachten Vorwürfe zurück und spricht sich namentlich gegen die „Geheimnistuerei“ in dieser Sache und das selbstherrliche Vorgehen der Forstschule aus. Mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit derartiger Fragen sollten auch die Praktiker gebührend zum Worte kommen.

Rede und Gegenrede gepaart mit erregter Diskussion lieferte der zweite Teil des Referates von Herrn Forstinspektor Muret, das in den Mehrheitsanträgen des Ständigen Komitees gipfelte:

1. Die Praxis der Forstkandidaten ist von einem auf zwei Jahre zu verlängern unter der Voraussetzung, daß Bund und Waldbesitzer die Kandidaten im zweiten Jahr entsprechend entschädigen.
2. Die eidg. forstliche Prüfungskommission ist in geeigneter Weise zu ergänzen und soll dieselbe die einzige Instanz sein, vor welcher die theoretische und praktische Staatsprüfung abgelegt werden kann. Das Diplom der eidgenössischen Forstschule dispensiert von der theoretischen Staatsprüfung.

In der ausgiebigen Diskussion schält sich die vorwiegende Anschauung heraus, daß der bisherige Prüfungsmodus für den theoretischen Teil beibehalten werden soll: Die Beurteilung der Examinanden erfolgt durch die Professoren der Forstschule, hingegen erscheint eine Neuordnung des forstlichen Praktikums im Sinne einer verlängerten praktischen Ausbildung und einer Neugestaltung des Prüfungsmodus über das absolvierte Praktikum als dringend notwendig. In der Abstimmung sprach sich die Versammlung zunächst, dem Vermittlungsantrag von Oberförster v. Seutter gemäß, für Verlängerung der Praxis auf 1½ Jahre aus und beschloß hienach mit großer Mehrheit, den Anträgen von Professor Engler beizustimmen, wonach der theoretische Teil der forstlichen Staatsprüfung wie bisher am eidg. Polytechnikum stattzufinden habe, für den praktischen Teil jedoch eine Revision der bestehenden Vorschriften Platz greifen soll.

Nach ½-stündiger „Znüni“-Pause wurde bei Wiederaufnahme der Verhandlungen die Anregung des Vereinspräsidenten gutgeheißen, die beiden weiteren Abschnitte über das Thema „wissenschaftliche und praktische Fortbildung der schweizerischen Forstbeamten“ zugunsten der nachfolgenden Traktanden auf die nächste Jahresversammlung zu verschieben.

Verschiedene Entwürfe für eine Mitgliedsurkunde liegen vor; der Antrag des Ständigen Komitees, auf Erstellung einer Urkunde zu verzichten, wird zum Beschluß erhoben.

Von der neuen Preisaufgabe, hervorgegangen aus dem Schoße des Ständigen Komitees, im Wortlaut: „Mit was für Folgeerscheinungen hat der Großwaldbesitzer zu rechnen, wenn er in Zukunft die Hauptnutzung anstatt in größeren Schlägen in vielen kleinen Hiebportionen (Abjäumungen, Femelschläge, Plenterung usw.) bezieht?“ nimmt die Versammlung stillschweigend Vormerk.

Eine Motion von Herrn Flury, Adjunkt der forstlichen Versuchsanstalt, dahingehend: „Es möchte der schweizerische Forstverein die Ausarbeitung und Publikation einer populär gehaltenen Denkschrift über die forstlichen Verhältnisse der Schweiz veranlassen“, wird dem Ständigen Komitee zur Prüfung überwiesen.

Über die Lösungen der Preisaufgabe von 1909 referiert der Präsident des Preisgerichtes, Herr Forstinspektor Barra s: Drei Preise wurden zuerkannt:

1. an Herrn eidg. Forstinspektor Billichod y = Bern Fr. 500;
2. an Herrn Oberförster Moreillon = Montcherand Fr. 300;
3. an Herrn Kreisförster Bavier = Tamins Fr. 200.

Die Arbeiten werden durch das Vereinsorgan bekannt gegeben werden.

Damit war die lange Liste der engeren Vereinsangelegenheiten erschöpft und eröffnete Herr Professor Decoppet den Abschnitt Referate durch Mitteilungen aus der schweizerischen Forststatistik. Als Einleitung wurde mit der tabellarischen und rechnerischen Darstellung der Erträge in 42 Stadt- und Gemeindewaldungen mit technisch gebildeten Wirtschaftlern begonnen; die Enquete über den Nutzholzbedarf der Schweiz soll im Jahre 1910 abgeschlossen werden. Bei der Schwierigkeit der Materialbeschaffung verdient die Arbeit der Forststatistik forstlich und volkswirtschaftlich volle Anerkennung.

Anschließend folgt der Vortrag von Herr Oberförster Müller = Biel über „Die Lage des Holzmarktes mit besonderer Berücksichtigung des Zusammenschlusses der Käuferschaft“. An Hand der gemachten Erhebungen gibt der Referent in gedrängter Kürze ein reichhaltiges Bild der heute in den einzelnen Gauen des Schweizerlandes noch existierenden Verschiedenheiten in der Holzmessung, Sortierung und im Holzverkauf. Das aktuelle, allgemein fesselnde Thema gipfelt in fünf Thesen, die in letzter Nummer des Vereinsorganes niedergelegt sind. Trotzdem der Zeiger bereits auf 1 Uhr gerutscht, gibt das inhaltschwere Referat bei der stets zunehmenden Bedeutung des Holzmarktes zu reger Diskussion Anlaß und werden die Thesen des Referenten mit dem Zusatzantrag von Herrn Kreisförster Gluz: „Das Ständige Komitee des schweizerischen Forstvereins wird dafür besorgt sein, daß jeweilen vor Beginn der Holzhandelskampagne die schweizerischen Forstbeamten von fachmännischer

Seite über die Lage des Holzmarktes im allgemeinen und des schweizerischen Holzmarktes im besondern genau orientiert werden, sei es durch Vermittlung des eidgenössischen Oberforstinspektorates, sei es durch unser Vereinsorgan“, dem Ständigen Komitee zu wohlwollender Erdauerung empfohlen.

Bedauerlicherweise konnte das Referat von Herrn Forstmeister E t t e r: „Monographische Skizze über die Waldungen im Thurgau“ nicht mehr zum Vortrag gelangen.

Schluß der Versammlung 1 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags.

Die sechsstündige Morgenarbeit entschädigte das Mittagbankett im „Hotel Bahnhof“, bereichert durch die „Balchrainer“-Ehrenweinspende des thurgauischen Staatskellers. In seiner Tischrede bezeichnete der Festpräsident, Herr Regierungsrat Wild, als neuen Programmpunkt für den schweizerischen Forstverein die Anstrengung einer erweiterten eidgenössischen Gesetzgebung hinsichtlich der Privatwaldungen. Den wachsenden Opfern des Bundes für Erhaltung und Pflege des vaterländischen Waldes warme Anerkennung zollend, klingt sein Hoch aus auf das Vaterland. Der Vereinspräsident, Herr Forstinspektor Muret, toastiert auf den Kanton Thurgau und die forstlichen Bestrebungen der Thurgauer Behörden. Herr Oberforstinspektor Dr. Coaz gibt ein ausführliches Programm der Studienreise des österreichischen Reichsforstvereins durch die Schweiz.

Die schrille Pfeife des Exkursionsleiters mahnt zum Aufbruch: Exkursion in die Stadtwaldungen Riegerholz und Altholz ist im Programm zu lesen. Herr Forstmeister Schwyter, seit bald fünf Dezennien der sorgliche Heger der Frauenfelder Stadtwaldung, erläutert deren forstliche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Nähe der Stadt und dem naturfreundlichen Sinn der Bevölkerung Rechnung tragend, fanden Parkbehandlung und Forstästhetik nachhaltige Beachtung. Von besonderem Interesse sind die verschiedenen Holzartenmischungen unter zahlreicher Verwendung von Ercoten. Über „Eduardsruhe“, Försterhaus und quer durch das Murgtal gelangt die grüne Gilde zum abendbeleuchteten „Besperplatz“ im Altholz. In formvollendeter Begrüßungsansprache verschönert Herr Bürgerpräsident Redakteur H u b e r die Spende der Stadtgemeinde und gibt begeisterten Ausdruck „dem Wald in allen seinen Funktionen“. Reichen Beifall lohnte den Redner.

Gegen 7 Uhr ist man wieder in der Stadt und trifft sich, „wenn die Sternlein funkeln“, beim Konzert im „Schützengarten“. Die ungewohnt herbstliche Frische der Sommernacht wurde allmählich vertauscht mit gruppenweisen Nachsitzungen in den verschiedenen Logishotels. Inwieweit diese letztern mit den Forderungen der Polizeistunde nicht harmonierten, entging des Berichterstatters Beobachtung.

In der Morgenfrühe des Dienstag geht's thurtalaufwärts zur Hauptexkursion in die Stadtwaldung von Bischofszell. Wenn auch zu Anfang

der Bahnfahrt die beliebten „Manövernebel“ im Thurtal spukten, hatte in der Folge ein prächtiger Tag am guten Gelingen der Exkursion sein wesentlich Anteil. Vor Eintritt in die Waldung findet der Exkursionsleiter des zweiten Tages Gelegenheit, den gedruckten Führer in entwicklungsgeschichtlicher Hinsicht zu ergänzen. Die Stadtwaldung von Bischofszell bietet forstlich mannigfach Interessantes: Neben den verschiedenen Entwicklungsphasen, die im Laufe des letzten Jahrhundert die waldbauliche Erkenntnis durchlaufen, zeigt die Waldung betriebstechnisch bemerkenswerte Resultate, namentlich seit Ende der sechziger Jahre, von welchem Zeitpunkt an technisch gebildete Forstmänner im Wechsel mit praktisch geschulten, tüchtigen Unterförstern die Wirtschaft geleitet haben. Die Wuchseleistungen der Bestandsbildner, Fichten, Tannen, Kiefern, mit Buchen in Horst- und Einzelmischung gipfeln in ungewohnt kräftigen Altholzbeständen. Die Naturwüchsigkeit dieser sprechenden Waldbilder fand ungeteilte Bewunderung. In die Exkursion eingeflochten demonstriert Herr Forstmeister H a c k e r aus Königgrätz auf freier Pflanzgartenfläche selbstkonstruierte neuere Werkzeuge zum Pflanzgartenbetrieb. Beim „Känzeli“, dem Aussichtsturm mit natürlichen Pfeilern, wetteifern die Herren der ältern Garde im Treppensteigen mit den Jungen. Kurz nachher vereint die „Waldschenke“ im Herzen des Exkursionsgebietes alle Teilnehmer zur „Znüni“-Kast. Namens der Stadtverwaltung entbieten die Herren Friedensrichter W e h r l i und Statthalter S c h m i d h a u s e r in launigen Trinksprüchen Willkommensgruß. Die „hiläpflägerische Waldpredigt“ des Herrn Forstmeister F r a m e r mit der Textunterlage: „Die drei W des Forstmannes: Wald, Weib, Wein“, löste ununterbrochen Lachsalben aus und trug wesentlich zur raschen Verdauung der kalten Bratwürstchen bei.

Im zweiten Teil der Exkursion bietet ein kurzer Austritt auf die freie Kuppe Käßenberg bei den drei Linden lohnende Aussicht auf Hügel-land and Gebirge, und verraten wir hierorts gerne, daß der dort wirkende Photograph trotz der „bewegten Gesellschaft“ mit Erfolg geknipst hat. Der Abstieg lieferte neben prächtigen Altholzbeständen ein Teilstück neuen Straßenbaues. Beim jüngst erstellten Pflanzgarten fand die Exkursion ihr Ende.

Zum Mittagessen im „Hecht“ sprach Herr Oberförster von U r x namens des Ständigen Komitees den Behörden, dem Lokalkomitee und den Gemeinden Frauenfeld und Bischofszell den freundlichsten Dank des schweiz. Forstvereins für die schön verlebten Tage aus.

Ein letzter Händedruck; die Vieruhrzüge entführten die Teilnehmer nach Süd und Nord, Gofäu- und Sulgenwärts!

Die Nachexkursion in die Gemeindewaldung von Tägerwilien kam wegen geringer Teilnehmerzahl nicht zustande.

Wenn die Berichterstatter von 1906 und 1907 einer regern Beteiligung der Jungmannschaft das Wort redeten, so erlaube ich mir heute,

jenen Wünschen beistimmend, festzustellen, daß pro 1909 neuerdings eine große Zahl junger und jüngster Praktiker der Versammlung fern geblieben ist; manch' einen der liebwerten Kollegen haben wir vergeblich erwartet: vermehrtes kollegiales Pflichtgefühl tut wirklich not!

Auf Wiedersehen in Chur!

J. Fischer.



Mitteilungen.

Große Eichen.

Es ist auffallend, wie unter den durch besondere Größe und vollkommene Entwicklung ausgezeichneten Bäumen unseres Landes die verschiedenen Holzarten ihrer Zahl nach ungleich vertreten sind. Während z. B. Ahorne, Linden, Rußbäume von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 m Stammdurchmesser noch zu Dutzenden vorkommen, begegnet man verhältnismäßig selten Eichen und Buchen von der nämlichen Stärke, obwohl die letztgenannten Holzarten bekanntlich ganz ebenso große Dimensionen erreichen können. In den Urwäldern der Karpathen nördlich von Munkacs fanden sich noch 1873 eine Menge Buchen und Eichen von 1 $\frac{1}{2}$ m Brusthöhendurchmesser und entsprechender Länge.

Der Grund des verschiedenen Verhaltens der angeführten Laubhölzer dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die einen, ihrer Natur nach wenig gesellig, vornehmlich auf freien Stand angewiesen sind und hier in relativ kurzer Zeit ihre volle mächtige Ausbildung erlangen, während die andern als ausgesprochene Waldbäume, eingeeengt im geschlossenen, gleichaltrigen Bestand, hier nicht Zeit finden, die einer vorteilhaften Verwertung entsprechende Stärke zu überschreiten.

Namentlich gibt es nur noch wenige Eichen von ungewöhnlichen Ausmaßen. Wenn auch in den alten Alleen zu Bern, Freiburg, Lausanne, auf der Tour Pélichet bei Yverdon und anderwärts noch ganz ansehnliche Vertreter dieses schönen Baumes stehen, so sind doch Exemplare von wirklich bemerkenswerter Größe recht selten geworden. Das bekannteste dürfte wohl die im „Baum-Album der Schweiz“ und in den „Baum- und Waldbilder der Schweiz“ abgebildete Eiche des Landgutes Morillon bei Bern sein, die 1,5 m über dem Boden, 3,6 m Stammumfang und eine Scheitelhöhe von 20 m besitzt.

Wir sind in der Lage, heute unsern Lesern eine Eiche im Bilde vorzuführen, welche die obgenannte nach Stärke und Höhe noch wesentlich übertrifft. Sie befindet sich am sogen. Rindergrat, im Hornbachtal, ca. 5 km östlich der Ortschaft Wasen im Emmental, Kanton Bern, und gehört der Oberaargauischen Gesellschaft für Viehzucht, Besitzerin der